

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren.

Vor gut einem Jahrzehnt schwebte ein amerikanischer Präsident auf einem Flugzeugträger ein und verkündete etwas großmundig „Mission accomplished!“ Heute wissen wir, da war zu diesem Zeitpunkt nichts erledigt, vielmehr war das der Startschuss für noch viel schlimmere Auseinandersetzungen.

Auch vor ein paar Monaten erklärte ein deutscher Politiker die NSA-Affäre für beendet, auch sehr voreilig wie wir mittlerweile wissen.

Meine Damen und Herren, wir werden nicht einen solchen Fehler begehen und die Haushaltskonsolidierung frühzeitig für erledigt erklären.

Vergleicht man die finanzpolitische Situation der Stadt Lüdinghausen mit der im Jahre 2009, dem Beginn unserer Mitverantwortung in der Koalition, mit der heutigen, also dem heute zu verabschiedenden Haushalt für das Jahr 2014, so kann man sehr viel Positives und eine Menge struktureller Verbesserungen erkennen:

Gingen die Planungen des Jahres 2009 noch von einem Defizit von rund 4 Mio. Euro in der Ergebnisrechnung aus, weist der aktuelle Haushaltsplan einen Überschuss in Höhe von 2,7 Mio. Euro aus. Diese Verbesserung kam zustande trotz erheblicher Verschlechterung bei den Schlüsselzuweisungen und höherer Kreisumlage, beides große Positionen in unserem Haushalt. Diese Entwicklung wurde begünstigt durch höhere Einnahmen aus der Einkommenssteuer, Grund- und Gewerbesteuer und aus Grundstücksverkäufen aber auch auf der Ausgabenseite durch konsequente Sparhaushalte in den ersten Jahren dieser Wahlperiode. Die Koalition hat damals gegen die anderen Fraktionen jährlich steigende Einsparungen bei den Verwaltungsaufwendungen durchgesetzt, die auch dazu beigetragen haben, dass wir heute da stehen wo wir sind. Der eine oder andere versucht das nun klein zu reden, Tatsache ist aber, dass bei der ersten Verabschiedung des Sparhaushalts 2010 selbst der Bürgermeister gegen diese Reduzierung des Verwaltungsaufwands gestimmt hat und das bestimmt nicht, weil er geglaubt hat, diese Sparbeschlüsse würden keine Wirkung entfalten. Die Ausgleichsrücklage, der Haushaltsnotgroschen steht uns heute unvermindert zur Verfügung, ein Umstand, für den wir von der großen Mehrheit der Kommunen in NRW beneidet werden. Auch das kommt nicht von ungefähr. Fachleute der Koalition, gerade auch aus unserer Fraktion, haben dafür gesorgt, dass die hohen Abschreibungen aus der Rückführung des Hallenbades nicht, wie zunächst geplant, die Ausgleichsrücklage vollständig

aufzehrten, sondern in der Eröffnungsbilanz des Jahres 2008 als Drohverlustrückstellung ausgewiesen und aufgefangen wurden.

An der Aufwands- und Ertragsrechnung dieses Haushalts kann man nun wirklich nichts aussetzen: Strukturell mehr als ausgeglichen, besser geht's nicht! Dass wir trotzdem jetzt nicht nachlassen dürfen mit unserer konsequent sparsamen Haushaltspolitik möchte ich an einem Problem deutlich machen, welches erst im Nachgang zur Einbringung des Haushalts mit der HFA-Vorlage vom 11.2. erkennbar wurde. Die Aufwendungen für das Klutenseebad werden aus steuerlichen Gründen als Kapitaleinlage geleistet, die etwa in gleicher Höhe als jährliches Defizit im Hallenbad anfällt und zu einer Reduzierung der Kapitalbasis führt. Diese Wertberichtigung muss nach neuen gesetzlichen Regelungen direkt mit der allgemeinen Rücklage der Stadt verrechnet werden, tritt also nicht als Aufwendung im Haushalt auf. Tatsächlich führt die Kapitalerhöhung zu einem Mittelabfluss, vermindert also den Kassenbestand, ohne dass sie zu einem Aufwand in der Ergebnisrechnung führt. Daher haben wir in der G/V-Rechnung keine Belastung durch das Hallenbad, sehr wohl aber in der Liquiditätsrechnung. Das kann zu der absurden Konstellation führen, dass bei ausgeglichenem oder gar überschüssigem Haushalt die Verschuldung zunimmt. Damit will ich sagen, dass wir neben der Ergebnisrechnung die Liquidität verstärkt im Auge behalten müssen. Ein ausgeglichener Haushalt ist wichtig, aber nicht alleinentscheidend für die finanzpolitische Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Auch aus anderen Gründen verbietet sich ein zu sorgloser Umgang mit den finanziellen Möglichkeiten. Wir haben schon in diesem Jahr einige hochkarätige Investitionen zu stemmen, in den kommenden Jahren erwartet uns allerdings noch sehr viel mehr an finanziellen Herausforderungen. Ich nenne da nur beispielhaft Aufgaben, die uns jeweils einige Millionen kosten können:

1. Der Ausbau der U3-Betreuung wurde in Lüdinghausen erfolgreich bewerkstelligt hat aber aufgrund des Anmeldeverhaltens der Eltern zu Engpässen bei den Ü3-Kindergartenplätzen geführt. Der Kindergartenbedarfsplan zeigt auf, dass im Bereich der vorschulischen Versorgung weitere Einrichtungen notwendig sind, für die im Baugebiet Höckenkamp und in Seppenrade auch geeignete Grundstücke durch die Stadt vorgehalten werden. Wir begrüßen den nachfrageorientierten Ausbau der Kindergartenplätze und gehen davon aus, dass dafür in den nächsten beiden Jahren investive Ausgaben im 7-stelligen Bereich bereitgestellt werden müssen.

Nach der langen Entscheidungsfindungsphase zur weiteren Schulentwicklung zeichnet sich ab, dass wir im nächsten Jahr eine neue Schulform hier in Lüdinghausen installieren werden. Dass nach intensiver und engagierter Diskussion in der Zukunftswerkstatt um den besten Weg hier in Lüdinghausen ein mehrheitliches Meinungsbild für die Sekundarschule herausgekommen ist, wollen wir politisch nachvollziehen. Dabei setzen wir uns für eine Sekundarschule ein, die die großen Stärken von Realschule und Hauptschule in ihr Konzept aufnimmt und so zu einem Erfolgsmodell für Lüdinghausens Schullandschaft, vor allem aber für unsere Schülerinnen und Schüler wird. Die Sekundarschule ist ein Kind des NRW-Schulfriedens von Rot-Grün und der CDU, also nicht unbedingt ein liberales Traumbild, dennoch glauben wir, dass bei richtigem Konzept und Engagement eine Schule entsteht, die gut für uns alle ist. Aber auch hier ist, sicherlich deutlich weniger als bei einer Gesamtschule, doch mit einigen Investitionen im Gebäudebestand zu rechnen.

2. Die Sporthallensituation erfordert schon sehr bald hohe Eurobeträge, unabhängig davon, ob wir nun eine Leistungssporthalle bekommen oder es neue Zwei- oder Dreifachhallen gibt. Allein für die Sicherung des Schulsports muss an verschiedenen Stellen investiert werden. Wir sind dafür, den Leistungssport in Lüdinghausen, wenn irgend möglich, mit einer geeigneten Halle zu versorgen. Ob das möglich ist, hängt davon ab, ob die Landesmittel ausreichen, um die zusätzlichen Investitionskosten gegenüber einer Halle für Schul- und Breitensport abzudecken. Für die Deckung der Zusatzkosten des laufenden Betriebs steht erfreulicherweise Union Lüdinghausen bereit, ein begrüßenswertes Konzept, welches auch schon bei anderen Sportstätten zur Anwendung kommt. Egal welche Lösung schließlich zustande kommt, hohe Millioneninvestitionen sind notwendig.
3. Das Dauerthema vergangener Jahre und Haushalte ist die Situation um unser Hallenbad, welches baulich in einem problematischen Zustand ist. Obwohl die damalige Privatisierung gegen das Votum der FDP durchgeführt wurde, können wir bei bewusster Wahrnehmung unseres Wählerauftrags nur von dem Istzustand ausgehen und aufgrund der jetzigen Konstellation zu einer besonnenen und verantwortungsvollen Entscheidung kommen. Noch liegen die konkreten Zahlen für die Entscheidungsalternativen nicht vor, aber wir wollen dieses Bad, welches in der

letzten Zeit wieder mehr Zuspruch erfährt, erhalten. Allerdings nur, wenn diese Lösung gegenüber den Alternativen bis hin zum Neubau eines Funktionsbades für Schul- und Vereinsschwimmen wirtschaftlich darstellbar ist.

4. Die Wettbewerbsbeiträge zur Regionale 2016, insbesondere die WasserBurgenWelt, das Gemeinschaftsprojekt mit dem Kreis Coesfeld zur Weiterentwicklung der Achse Burg Vischering – Innenstadt haben gute Chancen auf Förderung und die FDP begrüßt einige Planungsmodule ausdrücklich. Die attraktive Gestaltung des Weges zwischen Vischering und Innenstadt weist eine Menge Entwicklungspotenzial auf und auch die Aufwertung der Innenstadt selbst hat für uns hohe Priorität. Trotz Förderung ist aber auch hier von einem erheblichen Mittelbedarf auszugehen.

Neben diesen Großprojekten muss aus unserer Sicht der Ausbau neuer Wohngebiete zügig umgesetzt werden. Immer wieder ist darüber hinaus, wie etwa bei der Musikschule in Schloss Westerholt, mit unvorhergesehenen Großausgaben zu rechnen, genauso wie mit Einnahmeeinbrüchen. Diese Liste ließe sich beliebig verfeinern und erweitern und würde in Gänze doch nur eines verdeutlichen: Wir stehen in den nächsten Jahren vor riesigen Herausforderungen und können über die außerordentlich positive Momentaufnahme unserer Stadtfinanzen froh und glücklich sein. Das Geld was da ist, wird in den nächsten Jahren für die eben dargestellten Maßnahmen gebraucht und ich wage vorherzusagen, wir werden vorübergehend auch die Verschuldung der Stadt wieder erhöhen müssen, zumindest dann, wenn diese Großinvestitionen einigermaßen zeitgleich anfallen.

Es gibt daher keine Rechtfertigung dafür, dass sich die Stadt nun Spendierhosen anzieht. Das Prinzip der sparsamen Haushaltsführung darf nicht aufgeweicht werden.

In diesem Zusammenhang sehen wir die geplante Stellenaufstockung zunächst einmal kritisch. Wir wollen uns dem aber auch nicht verschließen, wenn zusätzlicher Personalbedarf zur Bewältigung der Aufgaben der Verwaltung notwendig ist. Die städtischen Bediensteten leisten tagtäglich hervorragende Arbeit für die Bürger unserer Stadt, sind aber, das hat der Bürgermeister immer wieder betont, an der Grenze ihrer Belastbarkeit. Das Überstundenkonto wächst immer weiter an und die FDP wird sich begründeten Vorschlägen zur Personalaufstockung nicht verweigern.

Etwas anders fällt die Bewertung aus, wenn Personalaufstockungen beschlossen werden sollen wegen neuer Leistungen, wie beim Beitritt zur AGfS. Da ist es nach unserer Auffassung

nicht damit getan, jemanden einzustellen, um die Stadt fahrradfreundlicher zu machen. Wir sind schon fahrradfreundlich, mit oder ohne Mitgliedschaft in dieser Arbeitsgemeinschaft. Dieser neue Mitarbeiter ist doch wohl dazu da, Vorschläge zu erarbeiten, wie das Radwegenetz der Stadt und die Bedingungen für Radfahrer allgemein verbessert werden können. In aller Regel wird das mit weiteren finanziellen Aufwendungen verbunden sein. Wenn wir dann aber wegen der großen anderen finanziellen Herausforderungen die Finanzierung nicht hinbekommen, produziert der Mitarbeiter schöne bunte Pläne, die wir aber nicht umsetzen können.

In dieser Frage plädieren wir also dafür, die beschlossene Mitgliedschaft zunächst einmal möglichst ohne Personalaufstockung anzufahren.

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,
bei der Einbringung des Haushalts haben Sie von einem Weihnachtsstern gesprochen, der mit diesem Haushalt über der Stadt leuchtet. Ich will dem gar nicht widersprechen, es sieht gut aus. Aber die Mission Haushaltskonsolidierung hat nur eine wichtige Zwischenetappe erreicht, sie ist nicht beendet und schon gar nicht können wir die Hände in den Schoß legen. Wir müssen und werden weiter an der Zukunftsfähigkeit unserer Stadt arbeiten und das geht nur mit soliden Finanzen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.